

2/5 Haus

Wohnhaus bei Osaka

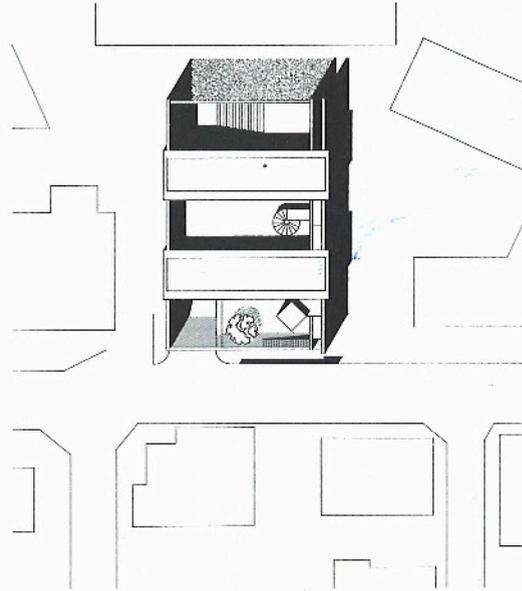
Architekt:

Shigeru Ban, Tokio



Ein Schirm aus Aluminiumlamellen schützt die Bewohner des 2/5 Hauses vor Einblicken. Der Name des Hauses beruht auf einem geometrischen Spiel: Die Grundfläche ist in fünf Streifen unterteilt, zwei davon sind mit brückenartig eingehängten Riegeln überbaut. Im südlichen sind Tatamiräume eingerichtet, im nördlichen Schlafräume.

Lageplan im Maßstab 1:750





Der Architekt Shigeru Ban rückte zuletzt durch den spektakulären japanischen Pavillon für die Weltausstellung in Hannover ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Die aus Papprollen und Papierbahnen gefertigte Dachkonstruktion stellt allerdings nur den letzten Entwicklungsschritt seiner Beschäftigung mit Papierhäusern und – wie er es nennt – „universalen Flächen“ dar.

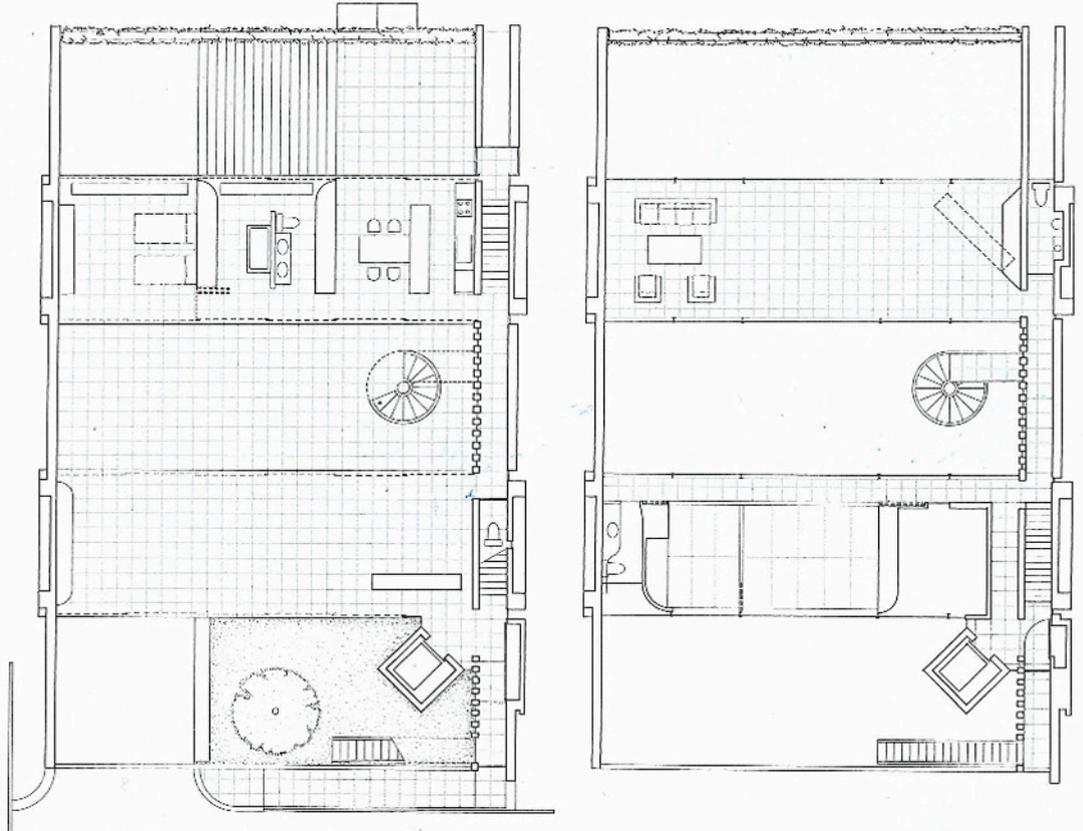
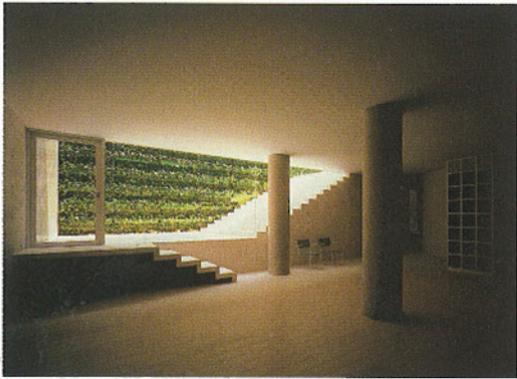
Das hier vorgestellte „2/5 Haus“ gehört zu Bans früheren Werken und ist diesbezüglich vielleicht das interessanteste Bauwerk, da es als dreidimensionale Proportionsstudie exemplarisch Bans Raumvorstellung manifestiert. So bezieht sich das Verhältnis von zwei zu fünf bei diesem frei stehenden Einfamilienhaus auf zwei rechnerische Größen: Zum einen ist das

Haus in fünf Streifen zu je 5 x 15 Metern untergliedert, wobei lediglich zwei dieser Streifen im engeren Sinne geschlossene Raumvolumen sind; zum anderen zählen 182 von 507 Quadratmeter Gesamtgrundstücksfläche als überbaute Fläche, also knapp zwei Fünftel. Das letztere Verhältnis ist erstaunlich, da die gesamte Erdgeschossfläche als Innenraum wahrgenommen wird, obwohl sie rechnerisch zum Außenraum gehört. Dieser Kunstgriff erklärt sich aus dem Umfeld. Das Haus steht in einem der dicht bebauten Vororte von Osaka und schottet sich durch zwei parallele Betonwände sowie zwei sog. „Screens“ an der Vorder- und Rückseite von seiner Umgebung ab.

Im Gegensatz zu Shigeru Bans bekanntem „Curtain-Wall-Haus“, bei dem bewegliche Stoff-

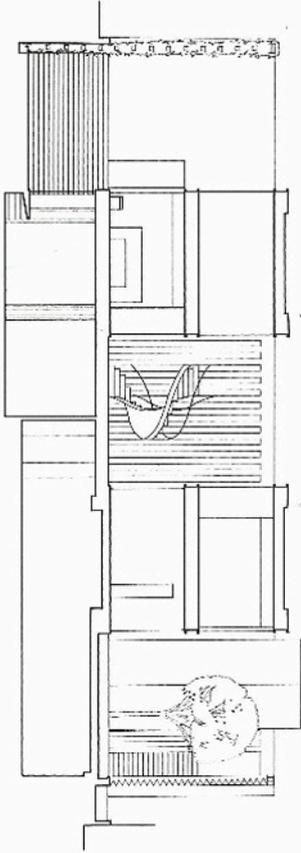
vorhänge an zwei Außenwänden den verglasten Innenraum von der Straße trennen, öffnet sich das 2/5 Haus – angesichts der wenig attraktiven Umgebung – zum Himmel. Sein zentraler Innenhof kann durch ein „Curtain-Roof“ in Form einer textilen Plane geschlossen werden. Der Hof ist nicht begrünt, sondern bildet mit den beiden angrenzenden Wohnstreifen eine durchgehende Fläche. Bei völlig geöffneten Schiebetüren deuten nur deren Laufschienen im Fußboden eine Abgrenzung zwischen Innen und Außen an.

Shigeru Ban führt für diese Raumkonzeption den Begriff „universal floor“ ein und bezieht sich dabei auf Mies van der Rohe. So vergleicht er die beiden geschlossenen aufgeständerten Glasboxen mit dessen Farnsworth-Haus von



Die Trennwände können im Erdgeschoss zur Seite geschoben werden, so dass eine durchgehende Wohnfläche entsteht.
 Die Nordseite des Gebäudes besteht aus abgehängten, bepflanzt PVC-Dachrinnen.
 Oben: Blick aus der Bibliothek im Sockelgeschoss





Blick in den nördlichen Hof mit dem Zugang zur Bibliothek.

Grundrisse Erd- und Obergeschoss sowie Schnitt im Maßstab 1:250.
Fotos: Hiroyuki Hirai, Tokio



1951, bei dem funktionale und ästhetische Überlegungen so ausbalanciert sind, dass die exakte Anordnung der Möbel zusammen mit konstruktiven Details den Raum strukturiert. Ban interpretiert und entwickelt dieses Konzept weiter, indem er zwei „Miniatur-Farnsworth-Häuser“ aufständert und über dem „universal floor“ schweben lässt. Während von der Rohes Original sich nach allen Seiten zur Landschaft hin öffnet, grenzt sich das 2/5 Haus mittels halbdurchsichtiger Elemente klar zu seiner Umgebung hin ab: Auf der intimeren Nordseite ersetzt ein mit Efeu beranktes Gerüst den Blick auf die Landschaft, auf der Straßenseite wird der von einer Aluminiumlamellenwand geschützte Vorgarten ins Hausinnere mit einbezogen. Auf diese Weise entstehen ambiva-

lente Raumzonen mit mehreren Zuordnungsmöglichkeiten, die sich nicht mehr verlässlich als offen oder geschlossen bezeichnen lassen. Hier knüpft der Architekt an das traditionelle japanische Wohnhaus an, bei dem Größe, Abfolge und Charakter der Räume durch bewegliche Zwischenwände verändert und immer wieder neue räumliche Kombinationen geschaffen werden können.

Kritisierte die Bauherrin Farnsworth ihren Glas-Pavillon mit der Bemerkung, das Haus sei durchsichtig wie ein Röntgenbild, so kann das Innenleben des 2/5 Hauses bei Bedarf vor fremden Blicken geschützt werden.

Susanne Illgner